

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG  
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 9. UND 10. MÄRZ 1787

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1038]

Der Leopoldl befindet sich, Gottlob, Salzb. den 9<sup>ten</sup> Merz  
Lustig und gesund, er hat nun erst einen 1787  
Zahn in der Höhe bekommen, folgl: hat er itzt 3 Zähne, 2 unten in der Mitte, und einen  
5 oben rechter hand.

Du hast dich sehr geirrt, da du glaubtest es werde dem Heinrich verdrossen haben,  
daß ihm Vanschenz vorstehet: keinesweegs! er kam höchst vergnügt von Hofe zurück,  
und sagte, er wäre frohe, daß es so gegangen seye, indem es sonst dem Erzb: hätte  
10 einfallen können oder darauf antragen, daß er ihn dadurch noch auf einige Zeit hier  
zu behalten angebändelt hätte. – da eben dieses seines Vatters sehnlichster Wunsch  
war, so könnt ihr euch leicht einbilden was für eine Freude sein Vatter wird gehabt  
haben, diese Bubenrede und Kindische Frazen *Idée* zu lesen, da er gewünscht hätte ihn  
noch ein paar Jahre hier zu wissen, und sonderheitl: ein natürl: Vätterl: Vergnügen  
15 hatte, daß sein Sohn *dirrigierte*, er auch sich dabey durch sein Betragen erhalten möch-  
te. In einem Jahre ist seine Zeit vorbeÿ. wohin dann? – nach Hause zu seines Vatters  
Tische, und zum faullenzen? – da wird er in einem Jahre nicht nur nicht besser, son-  
dern schlechter, da es noch allzeit so geschehen ist, und nicht anders gehen kann, –  
die Gelegenheit zum Missigang ist zu groß; und seine Faulheit ohnbeschreiblich. Ich  
20 bedaure die lieben, ehrlichen, guten Eltern, lasse ihn machen was er will, schreibs dem  
Vatter, und will mir meine ohnehin schwache Gesundheit nicht mehr verderben und  
mich ganz zu Grunde richten. Der Gretl ihre Aufführung ist ganz etwas anders, und  
ob sie gleich nur um 1 Jahr älter ist, so hat sie doch um 10 Jahr mehr überlegung und  
Verstand. wird aber auch überall gelobt und geschätzt, und macht durch ihre morali-  
25 sche gute Aufführung ihren Eltern Vergnügen und nicht den mindesten Verdruß.

Da der Steinmetz neben uns tod ist, so ist alles so ausgestorben, als wenn alle tod  
wären; keine Thür wird eröffnet, keine Seele sieht man; und da alle Freytag Brod aus-  
getheilt wurde, kommen nun die Bettlweiber in Prozession zur verschlossnen Thüre.  
30 – das es Gott erbarme! – itzt könnten die armen Leute ihnen das Brod bringen! kein  
Arbeit! – und kein Geld im Hause! – Man sahe es aber, leider, lange vor. Nun kommen  
die Pfaffen nicht mehr zum *Coffée* etc: und der Badergessel zum Frühestück etc:  
Im letzten *Cassino* sang der *Bassist Sidra*, und da der Erzb: schon lange den Preyman  
hören sollte, so sagte er, er soll im *Cassino* spielen. Er spielte so gut, daß er nach iedem  
35 Stück einen allgemeinen lermenden Beyfahl erhielt, und alles, Noblesse und andere  
mir darüber *Complimenten* machten, weil sie kannten, daß Preyman aus meiner Schu-  
le und Anweisung spielte etc:

selbst Heinrich war betroffen, da er den Preyman seit seinem Hierseyn nur immer beÿ  
 40 *quartetten*, die wir oft machten, die *Secund* und beÿ einer *Final*musik vorigen Sommer  
 ein kleines *Concert* auf der Gasse spielen hörte. den Tag, vor dem *Cassino*, kam Prey-  
 man noch zu mir abends unter der Zeit, als Heinrich beÿ Hofe ware, und spielte mir  
 das *Concert* | : vom *Giarnowik* : | wo ich ihm, sonderheitl: im *Adagio*, gewisse zärtliche  
Ausdrücke, gestohlenen Tempo etc: lehrte, und im *allegro* gewisse *piano*. davon der  
 45 brausende wilde Kopf des Heinrichs nichts hören will, da ers doch auch zum theil  
 vom Vanschenz und Strinasachi hört. Genug! er Thut sichs selbst!

Die *Mad.<sup>me</sup>* Schlaucka erkrankte verflorsenen Samstag abends augenblicklich, ohne  
 Kenntniß und ohne Sprache, – es war eine Art eines Kopfschlags, nach allen ange-  
 50 wendeten Mitteln brachte man sie die Nacht durch wieder, in etwas zur Sprache und  
 Kenntniß der Umstehenden. Es muß besser gehen, weil seit 2 Tügen, wo ich hörte, daß  
 es sich bessere, nichts mehr gesprochen wird.

h: Wallner auf der Landschaft wirds auch nicht mehr lange machen. h: Steiger wurde  
 55 von den Kindern geruffen, und alles lief ihm weinend und bittend entgegen, daß er h:  
 Wallner auf gute Art bereden möchte ein Testament und Richtigkeit zu machen: allein  
 er wollte es durchaus nicht verstehen, ob ihm gleich der kurze Athem die Brust bereits  
 enge macht. – Landschaft Dienste sind herrliche gute Dienste, sonderheitl: itzt, da ein  
 artiger menschenfreundlicher Domdechant, ein guter nichts bedeutender Bischof in  
 60 Chiemse, – und ein vernünftiger Prelat zu St: Peter etc: da ist etc. da alles gut einge-  
 richtet worden, und man mit dem Erzb: nichts zu thun hat. – Genug! wenn man für  
 seine Kinder denkt, – und das muß man vor Gott und der Welt, – so können solche  
 weder auf dem Land erzogen, noch zur Beförderung ihres zeitlich und ewigen wohls  
 65 kommen: und endlich sind etliche 1000 f erspartes Geld kaum genug solche in ein Spi-  
 tal einzukauffen. h: von Andretter weis auch schon lange fast wenig oder nichts mehr  
 von sich, da werden also zweÿ gute Stellen leer.

h: von Hafner hatte abermahls einen hitzigen Catharr, er ist noch nicht ganz herge-  
 stellt, und die *Medici* sehen vor, daß am Ende eine Auszehrung erfolgt wenn er das  
 unordentliche Leben nicht ändert, welches schwerlich geschehen wird, solange er von  
 70 Schmarotzern umgeben ist, die ihn beständig *annimieren*, und, wie der Teufel eine See-  
 le, in der Mitte halten, und niemals verlassen.

Schon oft hatte man dem Juden Laudon gerathen, daß er sich von hier weg begeben  
 möchte; – allein, weil er wusste, daß er grosse Protecktionen hatte, gieng er nicht. –  
 75 Nun wurde ihm durch ein *Decretum proprium* des Erzb: vom StattSyndico angekün-  
 digt, daß er als gestern Salzb: verlassen solle. Vor 6 uhr abends, wo die bestimmte  
 Stund kamm, erschien ein Schreiber vom Rathhause in dessen Wohnung beÿm Hof-  
 würrh. 2 Ammtsdiener waren auf der Strasse in einiger Entfernung. Um 6 uhr musste

er fort fahren, sonst wäre er mit den 2 Schergen hinausgeführt worden. *Deo Sint Lau-*  
 80 *des!* wenigst trägt er 6000 f Gewinn, den er nach und nach verschickte, von Salz: weg.  
 wollt ihr alle seine Stücke wissen? Vieles wisst ihr!

Die *Md.<sup>me</sup> Barisani* ist dieser Täge hervorgegangen. Er lässt einen schönen breiten geh-  
 weeg über den Grasboden herüber machen, da beÿ kotigem Wetter nicht herüber zu  
 85 gehen ist.

Barisani Nannerl soll heyrathen. Sie konnte mir aber den Ort selbst nicht nennen. Es ist  
 ein Gut oder Güttel, das der Hochzeiter von einem *Cavalier* in München gekauft hat,  
 und 4 Stund von Passau seÿn soll, gegen Wald oder Böhmen zu; und da ich etwas  
 90 von einer Glasfabric hörte und weis, daß ohnweit Passau eine Glashütte ist, so wird h:  
 Glasmeister Schmaus vermutlich einigen Bericht davon geben können.

Die *Gilowskische affaire* wird immer schmutziger. Die Freul Braut *Josepha* von *Laudes*  
 ist beÿm Oberbereitter aus dem Hause gejagt worden. und weder er noch sie lassen  
 95 sich da mehr sehen. durch diesen Zufahl wurde dringenst beÿm Vatter Zuflucht ge-  
 sucht, und da sie ohnehin oft da speisste, so wohnt sie nun auch dort im bewussten  
 Zimmerl. Das Heyrathen hat ihnen der Erzb: auf 2 Bittschriften rund abgeschlagen,  
 und da sonst beÿm Aufwarten beÿ der Tafel der Erzb: immer mit dem alten *Gilowsky*  
 sich spasste, so spricht er nicht nur, seit dem sie sich um Hayrathen gemeldet, nicht  
 100 ein Wort mehr mit ihm, sondern ließ ihm itzt sagen, daß ihn, wegen seinem Alter, von  
 allen Cammer= und Tafeldiensten etc: *dispensiere*. das verdrüst den alten. – wie lange  
 mags anstehen, daß die katherl mit der Braut in Uneinigkeit kommen, da sie immer  
 beÿsamm sind? – – sonderheitl wenn die *Mss.<sup>lle</sup>* einmahl zu ihr sagt, daß es sie gereuet  
 herauf gereisst zu seÿn, da lässt sich der Katherl antwort leicht errathen, absonderlich,  
 105 wenn sie im Hause zu *Commandieren* und *Kritisieren* anfängt, wie sie es beÿm Ober-  
 bereitter machte. Es wird sich in kürze zeigen.

Die 2 f 40 X<sup>f</sup> für *Choccolate* und Mandkleiben habe erhalten. Hier schicke euch aber-  
 mahl einen *Choccolate*. Ich musste von Herzen lachen, daß in Betref der *Choccolate*  
 110 sonst weiter in deinem Brief nichts enthalten war, da ich euch nur  $\frac{1}{2}$  Pfund schickte,  
 und beÿ der Nacht in Eÿle das andere liegen ließ. das Pfund vom theuren *Choccolate*  
 ist Münchner Gewicht, und nicht gewöhnliches *Chocc*: Gewicht: folg!: schwerer, folgt  
 also hier das zweyte halbe Pfund.

115 Der Wolfgangerl brachte, einen Bündl, den ich hinausschicken sollte, weil du ihm  
 geschrieben hättest, er solle, was zerrissen ist, hinausschicken; ich konnte also nicht  
 wissen und warten ob, oder wenn ihr jemand herschicket. Ich machte ihm eine er-  
 staunliche Predig wegen seiner Wäsche etc: und auch wegen seinen Lügen und unbe-  
 sonnenen Reden, die ich erfuhr, da er unter anderen sich rühmte, daß er seine zwote  
 120 Mama rechtschaffen *cujoniert* hatte und ganze Lügengeschichten erzehlte. Er hatte

dortmahl die Schachtl eigenmächtig aufgerissen, wo an den *Præceptor* ein Brief mit geld war etc: ich muß die Geschichte erst recht hören. noch habe mich nicht entschließen können, die elenden hohen 3 Stiegen Staffeln zum Magister hinauf zu kriechen; denn die hohen Stiegen sind mir itzt beschwerlich.

125

Im nächsten *Cassino* wird eine Singmusik von 2 acten, und gar kein *Concert* gemacht. Es ist von unserm Haydn. In der vierten spielt Heinrich ein *ViolinConcert*; und in der 5<sup>ten</sup> spielt *Strinasachi* ein *ViolinConcert*, und Heinrich auf dem neuen *Fortepiano*, das der Orgelmacher bis dahin fertig macht. Nun küsse euch von Herzen, grüsse die Kinderund bin, so lange ich lebe, euer redlicher Vatter

130

Mozart manu propria

Heinrich empfiehlt sich, – die Nandl und Tresel küssen die Hände, und ich grüsse die Lenerl.

135

Sontags um 10 uhr.

Da der Kessler um 12 uhr schon wieder abreiset, auch die Leute, die er hereinführte, hier vieles einkauffen, so weis er nicht, ob, und was er mitnehmen kann. um halbe 12 füttert er beÿm Breu am Stain, und da wird ihm die Tresel, nach seinem Verlangen, etwas in den Stall bringen. [Sie] hat 8 Pfund Haarpuder und 6 Pfund Stärk in einem Sack unterbunden beysammen. kann ers nehmen, so ists gut: [wenn] nicht, so wird sie die 8 Haarpuder in einen kleinern Sack stecken, und mitgeben. Es würde dann gut seÿn beÿ nächster bester Gelegenheit, das Sackl wieder herein zu schicken. – Puder, Stärk sind ohnehin gestern schon eingekauft worden, überal das Pfund 12 X<sup>r</sup>. Hoffe ihr werdet den Brief vom Gräzerbothen erhalten haben. das Geld erhielt im vorigen Briefe richtig, und alles das übrige, was ihr verlangt wird zwischen Heut und morgen eingekauft werden. die 20 Pfund Reis glaube sind schon gekauft, wenigst hab der Tresel gestern dafür 2 f 52 x bezahlt das Pfund. à 8 [ $\frac{1}{2}$  xr.]

140

145

[Der] neue Geiger heist Fannschentz, ist ein Thurnerssohn von Enns in Oberöst: - [w]ird etliche 20 Jahr alt seÿn. dieser dirrigiert itzt etc: ist beÿm Gr: Starmberg im Haus, der Bruder *Majoratherr* hat ihn erzogen etc: und lernen lassen etc: *addio!* ich küsse euch von Herzen und bin euer redlicher Vatter

150

Mozart manu propria

[Adresse, Seite 6:]

*A Madame*155 *Madame de Sonnenbourg*

à

*St: Gilgen*